



Abend-

Zeitung.

243.

Sonnabend, am 10. October 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Pompejanische Lieder.

Viertes Lied.

Rosen waren meine Freuden,
Denn ich ahnte das Geheimniß,
Wie Natur im Frühlingdrange
Für die Liebe sie geschaffen,
Seh's am reinen Spiegelquelle,
Seh's im tief verschwiegenen Busche,
Seh's an junger, keuscher Brust,
Rosen waren meine Freuden!

Lob' ich sie, wenn sie des rauhen
Appenins beschneiten Gipfeln
Ost im Morgengluh'n entathmen,
Wenn sie duft'ge Inseln ferne
Mit verliebtem Purpur schwellen,
Wenn in tausend blauen Wiegen,
Von der Winde Lust gebuhlt,
Capri's Meere sie entäugeln?

Prachtvoll mögen sie des Berges
Schwarzem Krater auch entblühen,
Und in Wolf' und Asch' und Nebel
Ihre sanfte Röthe hauchen,
Ewig will ich sie nur preisen,
Wie ich sie, um Liebe stehend,
Ohne Schuld, zum erstenmal
Glühen sah aus Mädchenwangen.

Fünftes Lied.

Ich.

Wandern wir durch Feld und Bigne,
Denn es dämmert schon der Abend,
Und aus Weinberg und aus Gärten
Kehrt der Landmann singend heim.

Der Knabe.

Folget mir nur längs dem Sarno,
Hier durch's Grün der Reb' und Feige,

Dort vorüber, wo die Häuschen
Im Gebüsch und Weinlaub' sehn.

Ich.

Aber sprich, was hör' ich schäkern,
Höre laut Gelächter schallen,
Halt, und dort stürzt aus der Bigne
Gar ein schönes Kind hervor.

Er.

Herr, verlobt ist dieses Mädchen,
Das Ihr's wißt, und hat 'nen Liebsten,
Ja und seht, dort läuft der Bube
Selbst dem schönen Liebchen nach.

Ich.

Aber sollt' er sich nicht schämen,
Machen denn verliebte Leute
Solchen Spuk und solchen Lärmen
Außer Haus und außer Dach?

Er.

Herr, nur jetzt noch wird geschäkert,
Ist die Hochzeit erst vorüber,
Legen sie sich mit einander
Stille, mäusehstill zu Bett.

Sechstes Lied.

Ich.

Gräber, am verlassnen Wege,
Gräber, les' ich eure Inschrift?
Namen find' ich, fremde Namen,
Leeren Schall, der ganze Mensch
Ist ein leerer Name worden.

Er.

Herr, wo find' ich Euch, Ihr sisset
Abermal vor diesen Gräbern?
Weinet Ihr um eine Mutter,

Weint Ihr um ein Liebchen? Nein,
Denn das Liebchen ist am Leben.

Ich.

Aschenkrüge seh' ich stehen
Hier im stillen Grabgemache,
Denn der Mensch ist Staub und Asche,
Und mit Asche hat der Berg
Einst die Gräber auch begraben.

Er.

Welche Trauer im Gemüthe,
Laß die todten, leeren Steine,
Blicke nach dem goldnen Himmel,
Wie er Weinlaub und Besen,
Meer und Insel überglänzet!

Ich.

Ja, die Welt ist schön und herrlich,
Und es ist nur Eine Sonne,
Gleich dem goldnen Sonnenstaube
Schimmern wir in ihrem Glanz
Und vergehn in ihrer Größe.

Er.

Nein, wie kann ich's noch verschweigen,
Länger Dich so finster sehen!
Auf, erheitre Deine Stirne,
Dieses Briefchen hier, von Rom,
Gebe Dich zurück dem Leben.

Siebentes Lied.

Ich.

Was vernehm' ich, ist vom Grabe
Nicht allein die Stadt erstanden,
Find' ich auch das Wort am Leben?
Dort vom Thore hergezogen,
Hier den Aschenhügel nieder
Aus dem Weinberg kommt's herbei
Mit Geräusch und mit Getümmel.

Er.

Fröhlich, Herr, an diesem Tage,
Denn ein muntres Fest ist heute,
Und das Landvolk, es versammelt
Sich zu Tanz und Scherz und Feier,
Folgt dem farbigen Gedränge,
Folgt dem Schall des Tambourins,
Das die Straßen hin ertönet.

Ich.

Wie, noch wär' ich in Pompeji?
Dort erhebt sich das Theater,
Doch am alten Säulengange
Klappert in bacchant'schem Tacte
Nun zum Tanz die Castagnette,
Schallet hier an Herkules
Tempelhaus die Tarentella.

Er.

Wie sie jauchzen, wie sie hüpfen,
Freut Euch, Herr, des Augenblickes,
Und Ihr lebet froh und glücklich,
Seht das Brautpaar von der Wigne,
Wie es sich zum Tanze schwinget,
Nein, Ihr widerständet nicht,
Singe Liebchen Euch aus Arme!

W. Waiblinger.

Nicola Yanafi.

(Fortsetzung.)

Du sollst sie sehen, — lächelte die Wahnsinnige —
die, welche mein Herz einst Anna nannte; schön ist
sie, wie der Lügenprophet die Houri's seines Paradies
ses malt; schlank wie eine Ceder auf Libanon. Wenn
sie morgen in Begleitung ihrer maurischen Sklavinnen
aus Tripolis auf den mit Marmorplatten belegten
Gang hinaustreten wird aus dem Bade Aga Sofia
Haman, dann lehne ich vermunmt hinter dem Ge-
mäuer des Springbrunnens und ein weißes Tuch, wel-
ches ich über meinem Haupte schwinde, ruft Dir zu:
sie ist es! Dann nahest Du ihr, redest sie griechisch
an, erzählst ihr, Du habest ein Anliegen an den Ja-
nitscharen-Aga, und bittest sie flehentlich, sie solle Deis-
ne Fürsprecherin seyn. Dann reichst Du ihr — sie
zog ein niedliches Körbchen aus einer Schublade, in
welchem köstliche Orangen prangten — dieß kleine Ge-
schenk. Sie wird aus der Hand des Landsmannes
die empfangene süße Frucht genießen und — hier
schlug sie ein fürchterliches Gelächter auf — mit ihr
den bittern Tod.

Ergrimmt ergriff Nicola das Körbchen und schleu-
derte es mit der vollen Kraft seines jugendlichen Ar-
mes an die Wand. Ein paar Orangen sprangen beim
Anprellen auf, ihr dunkler Saft rann an der Lehms-
wand herab.

Du willst nicht? rief knirschend die Alte, deren
bisherige ruhige Haltung auf einmal in wilde Raserei
überging. Ihre Augen funkelten; hastig zog sie eine
Art von Stilet aus dem knöchernen Busen.

Der alte Grieche fiel ihr in den Arm; während
beide mit einander rangen, entschlüpfte Nicola durch
die niedrige Pforte. —

Seine Kniee schlotterten, als er um die Ecke der
Straße bog; nur mit mühevoller Anstrengung, mit
kalten Schweißtropfen auf der Stirn, blaß und ent-
stellt, langte er bei seiner Wohnung an.

Willkommen, junger Abenteurer! — rief ihm Ab-
dul entgegen, so daß vor Lachen sein dicker Wanst sich
schüttelte — Du warst ja plötzlich verschwunden und
die junge, hübsche Griechin, die nicht weit von Dir
stand, wahrscheinlich ein holdes Naturkind von den
nahen Prinzeninseln, mit Dir; armer Nachbar, Du
bist ja ganz erschöpft. Warte nur! wenn Du erst
Dolmetscher des Divans seyn wirst, dann kannst Du
ein Duzend solch lieblicher Geschöpfe Dein nennen;
dann wirst Du erst einsehen, welchen Genuß unser

großer Prophet seinen Bekennern hienieden verstatet und jenseit verspricht.

Nicola beantwortete den spöttelnden Anruf des Nachbarn mit keiner Sylbe und schloß hinter sich die Thüre seines Ladens.

Abdul blickte ihm hohnlächelnd nach. Irgend eine Leidenschaft, dachte er bei sich selbst, ist in dem Busen des Jünglings erwacht; bei seiner Verslossenheit wird er sie zwar verhehlen, bei der Reinheit seines Herzens sogar mit ihr im Kampfe liegen, aber wo der Zaubertrank der Leidenschaft einmal in Gährung kommt, da hat der Verführer leichte Mühe, den berauschten Becher an die Lippen seines auserkorenen Opfers zu bringen. Was sein angesponnene List nicht vermag, dachte er weiter, den Grundsätzen seines Propheten getreu, der da, wo man sich ihm unterwarf, Toleranz predigte, Mord und Zerstörung aber, wo man die Waffen gegen ihn ergriff; das wird Gewalt vollbringen!

Seinen Plan verfolgend, lud er mehre eifrige Anhänger seines Propheten ein, in seiner Behausung mit dem jungen Nicola Bekanntschaft anzuknüpfen; diese hörten mit scheinbarer Verwunderung den von dem Arglosen von seinen Fortschritten im Türkischen und Arabischen abgelegten Proben zu, belobten ihn ob seiner netten Aussprache und baten den Geschmeichelten, dessen jugendliche Unbefangenheit die ihn umgarnenden Netze nicht sah, das Gelernte, vorzüglich die Lehrsätze des muhamedanischen Glaubensbekenntnisses, insbesondere die dem bekannten Akte der Weihe zum türkischen Glauben vorhergehende gewichtige Gebetformel: Salavat, recht oft zu wiederholen.

Mit jedem Tage rückten sie dem Jünglinge näher, bald malten sie seiner Phantasie die wollüstigsten Bilder vor, bald suchten sie durch den vorgehaltenen Spiegel der Eitelkeit, in dessen Hintergrunde Ausflüchten auf hohe Ehrenstellen sich abspiegelten, seine Augen zu blenden. —

Als er eines Tages, theils aus Scherz, theils um seinem guten Gedächtnisse einen kleinen Triumph zu gönnen, sämtliche Glaubenslehren ohne Anstoß und der Reihe nach vor ihnen ausgesprochen hatte, da riefen sie einstimmig: Maschallah! er hat es gesagt! er ist der Unsrigen einer! dessen sind wir Zeugen! Laßt uns zum Musti eilen, um der Stütze der Gläubigen sein Bekenntniß zu verkünden!

Da regte sich Gottes Finger in dem Jünglinge und er entbrannte in heftigem Zorne. Hinweg mit Euerm Lügenpropheten! — rief er — Christus ist der

wahre Heiland der Welt, seine allmächtige Hand wird den Kelch der Verführung vorübergehen lassen vor mir! —

Jetzt zogen die Heuchler die glatte Maske ab, welche bis jetzt die Falten ihrer Heintücke verbarg. „Er hat den großen Propheten gelästert!“ riefen sie, zerrissen ihre Kleider und stürzten mit wildem Geheul auf die Straße; das Volk sammelte sich bald um die Eiferer, wurde von ihnen für ihren Zweck noch heftiger angereizt, und in Kurzem stürmte ein Haufen von Muselmännern unter dem tobenden Geschrei; Zum Kaimakan! zum Kaimakan! in Abdul's Laden. Bei dem Schwerte des heiligen Omar! bei dem Barte Osman's! — riefen einige herbeieilende Janitscharen — der Lästterer soll mit seinem Blute büßen!

Nicola wurde ergriffen; der fanatische Pöbel hätte ihn zerrissen, aber Abdul wurde sein Schutz. Entreißt mir meine Beute nicht, schützt sie vielmehr vor dem Volke, — flüsterte er den Janitscharen zu — bei dem Salze des Propheten! sie ist mir gewiß!

Bei jedem Schritte, welchen Nicola und sein Gefolge vorwärts that, ballte sich die Masse des theils schaulustigen, theils einen Ungläubigen zur Zielscheibe seines Spottes nehmenden Pöbels immer dichter zusammen; einige Kalenderi (Derwische eines besondern Ordens, die man mit Recht die Eyniker unter den Gläubigen nennen kann,) mischten sich halb nackt und wie Wahnsinnige ihre Züge verzerrend, unter die Menge und verspotteten unter dem wilden Geschrei: Huf! hu! Allah akbar! den Gefangenen; ein paar junge Mehlewi, die eben aus der Moschee der drehenden Derwische herausstraten und den halben Opiumrausch noch in ihren stieren Augen beurlundeten, drängten sich an den jungen Griechen heran, schalteten ihn, mit Schaum vor dem Munde, einen schäbigen Kiaser (Ungläubigen) und steigerten durch ihr unablässiges Geheul: Bei Allah und Siesul (bei Gott und dem Propheten), er muß sterben! den Grimm des Volkes, das durch Schimpfnamen aller Art, wie Tasschan (Hase), Potur (Landstreicher), Gurur (Gotteslästerner), dem verhaltenen Zorne Luft machte.

Schon zielte hier und da ein aus dem Gürtel gezogenes Pistol nach dem Haupte des armen Nicola, schon blinkte hier und da unter dem Ausrufe: Wahi! (wehe Dir!) ein breites Messer in der nervigen Faust eines schmutzigen Metzgerburschen, oder breitschultrigen Wasserträgers, aber die Janitscharen hielten ihre langen, weißen Stäbe über das Haupt

ihres Schüglings; die an knechtischen Gehorsam gewöhnten Schreier und Dränger schwiegen und wichen zurück, und vor dem Palaste des Kaimakan zerstreute sich die tobende Bande, nur die Freunde Abdul's folgten den Janitscharen und dem Anzuklagenden über die Schwelle des Thorweges, Abdul selbst schlich sich in die Zelle des Geheimschreibers, der, wie er wohl wußte, die rechte Hand des Kaimakan's war.

In der Vorhalle kauerten eine Menge Tschiaus (Polizeidiener) mit gekreuzten Beinen am Boden; diesen meldeten Nicola's Ankläger ihr Begehrt. Gemächlich erhob sich einer derselben, griff nach seinem neben ihm liegenden Topous (einem kurzen Stabe mit einem großen, metallenen Knopfe, der ihm fast das Ansehen eines Streithammers gab,) und schritt langsam dem Innern des Palastes zu. (Fortf. f.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Weimburg.

(Fortsetzung.)

Obgleich eine sogenannte ambulante Unternehmung, so muß man doch dem Führer, Herrn Danneck, mit Recht den wärmsten Dank für sein unermüdetes Bemühen zollen, in der jetzigen Künstlertheuern Zeit ein solches Institut herzustellen. Denn sieht man heut' zu Tag die stehenden Bühnen und erwägt, mit welchem Kraft- und Kostenaufwande die manchmal — bescheiden zu reden — nicht kunstgerechten Leistungen herbeigetrieben werden, so muß man mit vollkommener Zufriedenheit ein unwillkürliches Staunen ausdrücken, das sich eines jeden Einsichtsvollen bemächtigt, wenn er bei einem, wie oben erwähnten, nicht sonderlichen, reisenden Unternehmen einige Vorstellungen gerundet sieht, sogar kunstgerechte Licht- und Schattenseiten bemerkt. Ich rede hier nur von einigen Vorstellungen, welche ich namentlich hier anführe. Die Erste darunter war wohl die am 7. Sept. Statt gefundene des „Vielwisser“, von Kozebue. Man sah hier nicht allein die Titelrolle glänzen, für die der Dichter allerdings sehr viel gethan — auch der größere Theil der Umgebung zeigte sich von einem rühmlichen Feuer belebt. Dem Peregrin (Hr. Brock) wäre etwas mehr Deutlichkeit anzurathen. Hr. v. Buchhorn (Hr. Hünze, Regisseur dieser Bühne,) zeigte den würdigen Veteran, so wie die beiden Alten, Herr von Strohm und Herr von Rinnfal (Hr. Danneck und Hr. Amberg) die Charaktere richtig und mit Laune gaben. Amalie (Mad. Schwarz) gab uns ein angenehmes Gerngesehn und eine äußerst anständige Darstellung des so schön gezeichneten muthwilligen Mädchens. Dreipennig (Hr. Lemann) war unstreitig diesen Abend am besten an seinem Platze. Noch nie habe ich diese Rolle mit so wenig Uebertreibung und mit so viel Wahrheit gesehen; die Scene mit Peregrin, Babet und die Souffrir Scene verriethen etwas mehr als bloße Routine. Auch Babet (Dem. Köhler), Philipp (Hr. Freimüller) und Fiddel (Hr. Rehne) genügten theilweise.

Eine schwierigere Aufgabe löste die Gesellschaft den 10. d. M. mit der Darstellung der „beiden Galeerenklaven“, nach der Uebersetzung von Th. Hell. — Wenn auch, wie nicht zu bestreiten ist, das Drama mit Effecthebeln reichlich versehen ist, so ist es denn doch keine gewöhnliche deutsche Comedie und verlangt eine eigne Behandlung, um ein Publikum zu befriedigen, das eben nicht oft von Künstlern ersten Ranges besucht wird. Um so schmeichelhafter muß dem Geber dieses Stückes wohl die Aufnahme seyn, die sie hier fand, da unter dem anwesenden Auditorio nach der Vorstellung der allgemeine Wunsch hörbar wurde,

sie recht bald wiederholt zu sehen. Auch heut' glänzten Mad. Schwarz (Therese) und Hr. Lamann (Postmeister) vorzugweise. Erstere gab uns heute mit eben der Sicherheit die durch unheildrohende Stürme des Schicksals leidende Braut wie in der vorigen Rolle die herzlichste Munterkeit. Hr. Lemann war ganz ein feingebildeter, selbstgefälliger Schwäger und ließ den chevaliermäßigen Franzosen nicht einen Augenblick schwinden. Zu seinem Lobe muß man überhaupt sagen, daß Hr. L. die Gabe besitzt, den einmal gefaßten Charakter fest durchzuführen; man stößt nie auf einen Halt in seiner Darstellung — man muß sich eingestehen: so kann dieser Mann existirt haben. Hr. Amberg (Unbekannte) war sehr gut, sprach aber manchmal etwas zu leise. Auch in der Erichöpfung soll dem Zuhörer keine Sylbe entgehen. Hr. Diez (François) hat als Liebhaber ein zu heiseres Organ und nicht genügenden Anstand. Etwas mehr scenische Ausschmückung wäre nicht überflüssig gewesen, besonders da der Bearbeiter dieses Drama in diesem Punkte der Regie sowohl als dem Decorateur ein weites Feld anwies.

Den 14. d. M. „Hanns Sachs“. (Auf besonderes Verlangen wiederholt). Ebenfalls bis auf wenige Mängel ein sehr gelungenes Bild zu nennen. — Mad. Schwarz (Kunigunde) verdiente und genoss heut' um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit, indem sie dem aufmerksamen und strengen Beobachter einen neuen Beweis ihrer Vielseitigkeit gab und darin fast nichts zu wünschen übrig ließ. Herr Hünze (Steffen) bewährte sich durch seine trockene Komik ohne Uebertreibung; besonders gelungen war die Scene im 2ten Akt: „Bin ich's? — 2c.“ Herr Lemann (Hesse) war vorzüglich. Die Zeichnung des Charakters war Original, das zeigte das Zuhausefeyn in der Durchführung. Ich glaube schwerlich, daß man die Scene mit Sachs im 2ten Akte besser und ergreifender sehen kann. Noch ein besonderer Dank muß ihm werden, daß er durchaus nicht nach dem Beifalle der Galerie hascht — eine seltene Eigenschaft heut' zu Tag! — Sachs (Hr. Diez) war etwas zu matt; auch im Costume lag zu wenig Begriff vom Charakter. Bei'm Schluß des 2ten Actes soll wohl Sachs etwas warm werden (?). Auch glaube ich nicht, daß im Buche steht (A. 4.): „Seht nach der Stimme, die in meinem Innern spricht 2c.“ — Die Meistersänger und Bürger Nürnbergs (Hr. Haul, Hr. Freimüller, Hr. Eggert und Hr. Wippert) verdienen alles Lob. Ihre Scenen gingen recht rund und mit Feuer. — Zu bedauern ist es, daß trotz dem einladenden Hause, trotz dieser gerundeten und wirklich über Verlangen gesehenen Darstellungen die Einnahmen höchst mittelmäßig zu nennen waren. Man macht sich in diesem Punkte viel Hoffnung auf die Ankunft Sr. Durchl. des Erbprinzen vom hiesigen herzogl. Hause, höchst dessen Hoflager einige Zeit hieselbst gehalten werden soll. A. H. H. H.